



Die Folgen des Klimawandels lassen Investoren umdenken: Ausgetrockneter Jialing-Fluss bei der Stadt Chongqing im Südwesten Chinas. (Color China Photo/AP)

Portefeuille gegen die Dürre

Parallel zum steigenden CO₂-Ausstoss der Erde wachsen nachhaltige Investments. Zudem sind Öko-Anlagen immer rentabler. *Von Daniel Puntas Bernet*

Thomas Stocker, der renommierte Berner Klimaforscher, braucht eine knappe Viertelstunde und ein paar Folien, um die Zuhörer für seine Sache einzunehmen. Aussagen wie «Die zwölf wärmsten Jahre zwischen 1880 und heute fanden alle nach 1990 statt» oder «Die CO₂-Konzentration ist höher als je zuvor in den letzten 650 000 Jahren» hallen beim anschliessenden Steh-Lunch auf der Terrasse des Berner Kursaals noch in den Köpfen nach. Dazwischen hat die SAM Group, zusammen mit der Bank Sarasin Marktführer in der Schweiz in Sachen nachhaltige Investments, vor Vertretern institutioneller Anleger und privaten Investoren für ihre Produkte geworben. Bedenken, dass sich ein Universitätsprofessor für kommerzielle Interessen einbinden lässt, zerstreut Stocker: «Wenn wir die Überhitzung der Erde bremsen wollen, sind alle Massnahmen, die in diese Richtung zielen, willkommen.»

Die Arktis schmilzt, Dürren in den Tropen und Überschwemmungen in den mittleren Breiten häufen sich, der Permafrost geht zurück, und der Golfstrom schwächt sich ab: Alles wissenschaftlich erhärtete Auswirkungen der globalen Erwärmung. Selbst der Meeresspiegel steigt langsam an und mit

ihm das Bewusstsein bei Investoren, dass in nachhaltig agierende Unternehmen umgeleitete Finanzströme mittel- und langfristig etwas Gutes bewirken. Per 30. Juni 2006 sind 12,4 Milliarden Franken bei Vermögensverwaltern in der Schweiz investiert, die sich in irgendeiner Form der Nachhaltigkeit verpflichten. Das sind zwar weniger als 1% allen verwalteten Vermögens, aber immerhin bereits doppelt so viel wie noch vor drei Jahren. Und in den ersten

sechs Monaten des Jahres fiel das Wachstum nachhaltiger Anlagen gar dreimal grösser aus als dasjenige des gesamten Fondsmarktes Schweiz.

Öko im Portefeuille zieht aber nicht bloss vermehrt Investoren an, es lässt sich damit auch Geld verdienen. Die zehn rentabelsten der 34 in der Schweiz zugelassenen Nachhaltigkeitsfonds haben über eine Laufzeit von drei Jahren den MSCI bei weitem geschlagen (siehe Grafik). Nicht nur

der boomende Aktienmarkt ist Grund für die aussergewöhnlich hohen Renditen: Firmen, die Nachhaltigkeit nicht bloss auf der Homepage formuliert haben, sondern tatsächlich vorleben, gewinnen in der Öffentlichkeit an Sympathie und legen zunehmend auch wirtschaftlich einen besseren Leistungsausweis vor.

Sind nun Investoren, die in nachhaltige Anlageinstrumente investieren, besorgte Klimaschützer oder profitorientierte Opportunisten? «Es gibt drei Sorten von Investoren», sagt Philipp Burger von der Credit Suisse. «Solche, die profitorientiert anlegen und vom Nachhaltigkeitsboom profitieren, solche, die zugunsten von Nachhaltigkeit auch eine schlechtere Performance in Kauf nehmen würden, und solche, die aufgrund von Auflagen, zum Beispiel Stiftungsratsvorgaben von Institutionellen, es gezwungenermassen tun.»

Wenn nun Renditeüberlegungen und ideologische Motivation nicht nur harmonisch einhergehen, sondern ebenso oft korrelieren, folgt daraus zwingend, dass der grüne Anstrich der einzelnen Fonds unterschiedliche Intensität aufweist. Unter dem Modewort Nachhal-

Nachhaltiges Investieren bringt mehr Profit

Die besten Performer der in der Schweiz zugelassenen Fonds

Fonds	3 Jahre (p.a.)	Performance laufendes Jahr
Raiffeisen-Futura Swiss Stock	25,24%	23,75%
ÖkoVision	20,14%	16,70%
Swisscanto (CH) Equity Fund Green Invest	19,88%	13,63%
Pictet Funds – European Sustainable Equities P Cap	19,86%	19,86%
SAM Sustainable Water Fund B	19,65%	18,92%
UBS (Lux) Equity Fund – Global Innovators B	18,41%	17,92%
Dexia Sustainable SICAV – Europe C	17,47%	14,72%
Mellon European Ethical Index Tracker Euro A Shares	17,31%	17,45%
Fortis L Fund – Equity SRI Europe Classic Acc	17,09%	16,92%
Sarasin Sustainable Equity	12,55%	8,94%
MSCI World	13,97%	9,48%

Stand: 31. 10. 2006

Quelle: FERI Rating & Research GmbH

► Fortsetzung Seite 46

Portefeuille ...

◀ Fortsetzung von Seite 45

igkeit lässt sich vieles verkaufen: In den USA gilt ein Fonds, der sich Tabak- und Alkoholfirmen verschliesst, bereits als nachhaltig. Die meisten europäischen Fonds kennen eine Vermischung sozialer und ökologischer Standards, die wiederum ganz unterschiedlich ausfallen können. Nachhaltigkeitsfonds enthalten nicht bloss Aktien von Firmen erneuerbarer oder alternativer Energien: Erdölkonzerne, Fluggesellschaften und Autofirmen, ja sogar Atomkraftwerke sind in den einzelnen Produkten prominent vertreten. 79% aller nachhaltigen Fonds in der Schweiz führen in ihrer Zusammensetzung herkömmliche Aktientitel; sie erzielten den sogenannten «Best-in-Class»-Ansatz, wonach diejenigen Unternehmen einer Branche belohnt werden sollen, welche sich für die Nachhaltigkeit starkmachen.

BP ist ein beliebter Titel, weil die Erdölgesellschaft als erste ökologische Standards gesetzt hat. Auch die norwegische Statoil geniesst das Vertrauen nachhaltiger Investoren: Die Firma

pumpt austretendes CO₂ zurück in die Erde, verhindert damit die Belastung der Atmosphäre und gewinnt daraus neue Energie. «Wenn in den klimaschädlichsten Branchen Unternehmen ihr Verhalten korrigieren, hat dies nicht nur positive Auswirkungen auf die restliche Branche, sondern sehr stark auch darüber hinaus», ist Reto Brügger von SAM überzeugt. Und Philipp Burger erläutert: «Wir verfolgen in den Auswahlkriterien einen pragmatischen Ansatz. Das heisst, dass auch ein Titel der Automobilindustrie wie Toyota im Nachhaltigkeitsfonds Platz hat, weil die Firma es geschafft hat, den Benzinverbrauch des Lexus RX 400 h von 15 auf 8 Liter zu senken.» Selbst Nukleartitel sind bei Credit Suisse kein Tabu: «Abgesehen vom Uranabbau und dem Kraftwerkbau ist ein AKW CO₂-ausstoss-frei; nicht zuletzt deshalb gilt die Nuklearenergie in den USA als grüne Energie», sagt Burger.

Andere Fondsanbieter setzen die Kriterien für Nachhaltigkeit anders. «Wer in erster Linie die Rendite im Auge hat, betreibt Nachhaltigkeit als Mittel zum Zweck. Wir investieren in Firmen, die Nachhaltigkeit als Ziel an sich betrachten», sagt Danièle Lalive d'Épinay von der Firma Inrate, welche

das Research für den Raiffeisen-Futura-Ronds vornimmt. Beim sogenannten «Best-in-service»-Ansatz werden alle Firmen in einem Sektor miteinander verglichen, welche zur Befriedigung eines gleichen Bedürfnisses beitragen. «Daraus erfolgt, dass wir die Branchen Erdöl und Automobil im

Vergleich mit erneuerbaren Energien als nicht nachhaltig beurteilen. Dagegen berücksichtigen wir Unternehmen mit zukunftsrichtigen Lösungen wie energieeffiziente Mobilität», sagt Lalive d'Épinay.

Die Vielfalt der nachhaltigen Investitionsmöglichkeiten ist gross und

nimmt weiter zu. Der Swisscanto-Fonds der ZKB mischt dem Portefeuille Staatsanleihen von Schuldnerländern wie Schweden bei, das nach den OECD-Umweltkriterien den ersten Platz belegt. Und vor wenigen Tagen hat die UBS den «World Emissions Index» lanciert, der sich am Emissionszertifikate-Handel der EU orientiert. Doch leider lässt die «Transparenz zu wünschen übrig: Erst das intensive Studium der einzelnen Factsheets der Fondsanbieter ermöglicht das Trennen von Spreu und Weizen, führt beispielsweise zur Erkenntnis, dass der Global Innowater Fund der UBS ausschliesslich Anbieter alternativer Energie enthält, wohingegen der Mellon European Ethical Index über 50% Banken, Erdöl- und Erdgaskonzerne im Portefeuille führt und als Anlageziel «langfristiges Kapitalwachstum» nennt.

Das ausgerechnet der kapitalistische Renditeüberlegungen das Klima kurieren sollen, mag paradox klingen. Doch je länger die Rendite von Firmen mit ökologisch nachhaltigen Standards diejenige herkömmlicher Firmen übertrifft, desto mehr wird der sich verschärfende Kapitalfluss der Investoren das Umdenken auf den Management-ebenen beschleunigen.

CO₂-Konzentration ist höher als je zuvor in den letzten 650 000 Jahren

